

Nationalsozialistische Verleumder

Ein Gedächtnisbruder als Zuträger der Nazis - Ihre Zeugen versagen Die Sozialdemokratie unantastbar

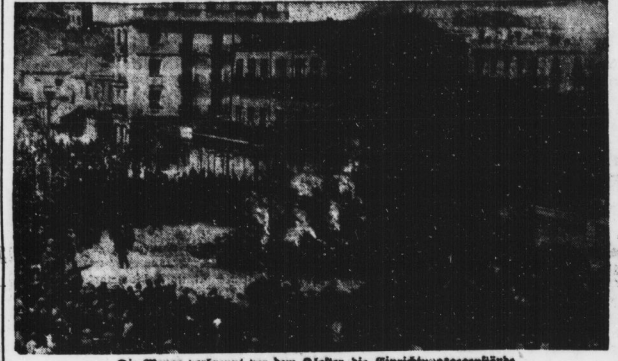
Das Schöffengericht Königsberg verurteilte den verstorbenen Verleumder Erich Köpfer, M. d. N. den Führer der ostpreussischen Nationalsozialisten, wegen Verleumdung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Herz...

von Konspirationen sozialdemokratischer Parteien, in Ostpreußen irgend etwas wissen, vielmehr die Betreibung der Sozialdemokratie zur Erhaltung der deutschen Heimat teils anerkannt...

Keine Naziflut durch die Welt.

In letzter Zeit sind von nationalsozialistischer Seite Verleumdungen häufig mit einem Reichweite versehen worden, der neben dem Hafenverkehrsgebiet auch die Inhabität trägt: „Trotz Verbot nicht tot!“ oder ähnlich...

Die kirchlichen Unruhen in Spanien



Die Menge vor dem Kloster der Einrichtungsgegenstände.

105 Kirchen und Klöster zerstört.

Der Korrespondent des Pariser „Journale“

Nazis mit Waffenscheinen.

Der Danziger Reichstagen hat gegen die sozialdemokratische Partei, weil sie eine Schatzung...

Der Reichstagen der freien Danziger Partei hat gegen die sozialdemokratische „Danziger Volkstimme“ ein Urteil eines Kommissars...

Im Verlauf seiner Vernehmung im Danziger Ober-Prozess hat Hitler Ausfahrungen über die Danziger SA gemacht, die das Danziger Volkstimmenblatt als „gerichtliche Belastung“...

Er arbeitet mit aller Kraft daran, die Segalität der Partei aus der Theorie in die Praxis umzusetzen. Wenn die Danziger SA...

Die sozialdemokratische „Danziger Volkstimme“ hat die in öffentlicher Gerichtsverhandlung gemachten Aussagen Hitlers wieder gegeben...

Schwindelroman der Nazis

Gefälschte Telegramme an sozialdemokratische Arbeiter.

Von dem sozialdemokratischen Abgeordneten des Preussischen Reichstags Erich Wittig wird uns geschrieben:

„Im April fanden in Breslau und Mies überfällige Veranlassungen der SPD. Hatte, die sich mit dem Zerfall des Nationalsozialismus befaßigten. In der Veranstaltung in Mies hat die...

Nazis ihre ganze Macht aufzubringen. Der große Zaun wurde lange vor Beginn der Veranstaltung durch die Polizei wegen Überführung geplatzt. Durch persönliche Vermittlung ermöglichte ich dem Nationalsozialisten Dollmann, der als Distriktsabgeordneter erschienen war...

Nach Durchführung der beiden Veranstaltungen lehrte ich nach Berlin zurück, wo man mir das besagte Telegramm auswich, das dort besagte Telegramm auswich, das dort besagte Telegramm auswich...

Nazis freuen Eudenberg-Verformung

„Legal“ ist Hitler's Wirtin gegen einen politischen Grund aus.

Am Freitagabend sprengten Offiziere in Braunschweig eine öffentliche Versammlung des Zemanberg-Platzes, in der über das Thema: „Beratung Hitlers über den deutschen Volksgesundheit“...

Interessante Ausstellung anlässlich des Parteitag in Leipzig. Das Internationale Politische Antiquariat, bekanntlich ein Zweigunternehmen des Hamburger Parteigeschäfts, veranstaltet...

Spanien. In der Nähe von Albi (Schwaben)

ist ein Festland bei dem die Kirchengüter der Kirche zerstört wurden. Die Kirche ist in Ruinen...

Neues Bewusstsein in einem japanischen Stad.

Wie aus Tokio im nächsten Japan gemeldet wird, sind dort durch eine Feuerkatastrophe 600 Häuser in Asche gelegt worden. Der Brand wurde durch starken Wind begünstigt und wüthete mehrere Stunden...

Anwendung der Erbeigenschaften.

Neue Versuche der Biologie.

Während in Jena Dr. Gauerker, von seinem untüchtigen Schüler, Dr. Gauerker, sein Bestreben eine für die Spezialbiologie des Dritten Reichs durchgeführte „Mittelschicht“, die Massenforschung, lehren darf, bereitet sich in der Stille der öffentlichen Laboratorien der Umfassung unserer bisher geltenden Anschauungen von Wesen und Wesen der Organismen vor...

Rund 30 Millionen dieser Tiere wurden in der Versuchsanstalt produziert — eine Zahl, die den gemachten Beobachtungen eine außerordentliche Zuverlässigkeit verleiht. Die Lauffisgen haben von Natur weissen Augen unter ihnen: man hat sie zusammen...

Um machte Professor Goldschmidt mit dem Versuch, die weissen Fliegen künstlich „verwandeln“. Er setzte sie einer Dose von 37 Grad aus...

Alphäer Unterschied besteht zwischen physischen und physischen Charaktereigenschaften. In ein paar Stunden Jahren wird man vielleicht instand sein...

Erfolge eines heiligen Künstlers.

Einem Bericht des „Berliner Morgen-Couriers“ vom 22. April 1931 Nr. 186 über die Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste am Pariser Platz...

Neuerwerbungen der Städtischen Bibliothek Halle.

Geographische Literatur: Prof. Alfred Schödlers Reisebericht über die Ostsee, 1928. — Prof. Robert von Koenig zur...

Wochenplan der Stadtbibliothek.

Donnerstag, 21. April: „Krieg und Kultur“, 1928. — Prof. Alfred Schödlers Reisebericht über die Ostsee, 1928. — Prof. Robert von Koenig zur...





Heraus zum Protest!

Kampf der Nazi-Lüge und Gemeinheit

Parteilosen, Gewerkschaftslogen, Sportgenossen!

Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, Ostverein Halle, besetzt für Montag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, nach dem „Volksplatz“ eine Versammlung ein, die zugleich eine Protestkundgebung

gegen die maßlosen Beschimpfungen und Verleumdungen der Republikaner im halleischen Nazi-Blatz ist. Wir bitten um Verpfändung, um diesen Protest anzuschließen und erziehen alle

Der Aktionsausschuss zur Abwehr des Faschismus

Schwarzport (Abteilung Ia), Antreten in Uniform am Montag, dem 18. Mai, abends 7.45 Uhr im „Gewerkschaftshaus“. Alles hat zu erscheinen!

Kaufische Konsumfunktionäre rebellieren

Vernunft bricht sich Bahn

Verbands- und Aufsichtsratsmitglieder der DAB. Halle meutern und verlangen Verhandlungen mit der GGG. - Auch in Merseburg Enttäuschung

Halle, den 16. Mai.

Der DAB. Halle feuert auf den Vorkerrottung. Den Vorkerrottung und die mit mathematischer Sicherheit in den Abgründ führenden Maßnahmen und Taten der GGG-Konsumlinie haben Sozialdemokraten und die ständig wachsende Zahl einseitiger Kommunisten immer wieder aufgezeigt. Es war aber unmöglich, gegen die mit einem dicken Vorhang von Bescheidenheiten und Lügen, von Geheimnissen und Verleumdungen gegen jegliche Vernunft abgeperzten Maßnahmen der GGG, auch nur im entferntesten anzufragen.

Jetzt, im allerletzten Augenblick vor dem Ende bestimmen sich endlich auch die bisher erregten Beschäftigten kommunistischer Konsumtätigkeit. Sie brechen aus aus der Front, sie lassen die Hölzer hinter sich und begehren den Ruck und Eringer allein.

Einer derjenigen, die Eringer in Halle die Wege gebührt haben, ist Rudolf Sachs. Sachs und die Aufsichtsratsmitglieder Max Hein, Johannes Mann, Richard Reinisch und Jona Fritz Wäcker unterschreiben jetzt ein Flugblatt, das heute verbreitet wird. Darin fordern sie sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit der GGG.

Nur so könne der Untergang des DAB. abgewendet werden. Rettung sei anders und nicht die gewöhnliche Spöckchenhand haben als abgelehnt, auch nur einen Heintig in das banalste Geschäft zu stellen. Sachs und seine Freunde besaßen, auch Eringer, Roenen und die Mehrheit des Aufsichtsrates seien derselben Meinung; sie hätten aber aus Angst vor der Partei nicht den Mut, das offen zu sagen.

Aber nicht nur mit dieser Erklärung verließen die Aufsichtsräte das Steuer herumzuwerden. Sie haben sich in einer Fraktionsbildung der DAB-Verwaltungsmitglieder im DAB. Eringer entgegengestellt und Klarheit verlangt. Darauf wurden sie aus der Fraktionsbildung entfernt. In dieser Sitzung hat Eringer Ausführungen gemacht, die auf nichts anderes hinausliefen, als die bewußte Verleumdung des DAB-Banternetzes durch die GGG. Das heißt nur zu genau auf den Anspruch Eringers: „Hierbei auf den Trümmern des DAB. zugunsten gehen, als mit den Sozialfaschisten verhandeln!“

In einer Funktionärsitzung, die gestern im Gesellschaftshaus stattfand, haben die kommunistischen Strategen einen außerordentlich schweren Stand. Obwohl man von den sechs abtrünnigen Konsumfunktionären nur Frau Selmann zurück, ging es derart fürchterlich zu, wie noch nie zuvor. Mitglieder, die bisher unbesiegt alle auftraten, was von der Bergebergstraße kam, risikieren ein freimütiges Wort über diese Art Betrugspolitik.

Dieselben Erscheinungen, wie wir sie in Halle wahrnehmen, machen sich auch in Merseburg bemerkbar. Auch dort rebellieren immer mehr der allergeringsten Binnensozialisten. Sie sehen auf einmal jetzt die große Gefahr für den Bestand der Gemeinlichkeit. In Merseburg forderten in einer Vertrauensversammlung die Gemeinlichkeitsebenfalls sofortige Aufnahme der Verhandlungen mit der GGG zur Wiederherstellung und Sicherung der DAB. Merseburger Vereins. Von der Verwaltung hatte Dübner dreizehnmal Standen lang gegen die „Renegaten und Sozial-

faschisten“ geheult, dafür aber nichts anderes, als Empörung und Ablehnung der Mitglieder gefunden. Zu einem dramatischen Höhepunkt kam es in dieser Versammlung, als der Lagerhalter Rudolf Sachs offen erklärte, er trete für den Antritt der GGG ein. Die Binnentruen telephonierten aus allen Ecken und Enden ihre Beate herbei, brachten aber nicht den Mut auf, eine Abstimmung über sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit Hamburg vorzunehmen zu lassen. In dieser zweiten Versammlung ergab es einen nicht klaren Antisozialkommando und der gesamten DAB-Mitglieder eine Mehrheit für einen von ihm selber eingebrachten Vertrauensantrag! Diese Vorgänge kommentierte die „Arbeiterpolitik“. Organ der kommunistischen Opposition, folgendermaßen: „Ziel gelangt es dieser Geschäftsleitung, einen Teil der Mitglieder durch Schwindel und Verleumdungen über die wirkliche Lage des Vereins hinwegzuführen. Darüber ist sich aber auch Bernhard Roenen klar, daß ihm das bald nicht mehr möglich sein wird. Dann werden die enttäuschten Mitglieder Abrechnung halten.“

Wir haben dem nichts weiter anzufügen, höchstens, was die kommunistische Zeitung als Ueberlieferung über den Bericht von den Merseburger Vorgängen setzt: „Die Ernüchterung kommt!“ Ja, die Ernüchterung kommt. Kommt bitter und schwer für die veralteten und in schwere Not gezwungenen Arbeiterkonsumanten.

Die Geschäftemacher.

Der nachfolgende Brief, der von einem Kontrollleur der Interessengemeinschaft der Konsumfunktionäre stammt, ist kennzeichnend für die Situation: Adolf Ranzel, Halle a. S., den 9. Mai 1931.

Herrn Dr. Körner, Berlin-Schlesig, Postfach 15. Sehr geehrter Herr Doktor!

Auf Veranlassung Ihres sehr geehrten Herrn

GGG, Ostverein Halle

Wo ruft die Wut?

Anlaß der Gründung des Parteitagess am 11. Mai in Leipzig soll von den mittelständigen Parteimitgliedern eine Demonstration veranstaltet werden. Wir haben die Pflicht, durch starke Beteiligung dafür zu sorgen, daß eine ganz gelungene Kundgebung für den Sozialismus zustande kommt. Wir fordern deshalb alle Genosseninnen und Genossen ganz dringend zur Fahrt nach Leipzig und zur Teilnahme an der Demonstration auf. Die Vorbereitungen dazu müssen schon jetzt getroffen werden. Die Fahrt soll mit Sonderzug durchgeführt werden, deshalb muß möglichst bald festgelegt werden, wieviel Mitglieder sich beteiligen.

Am 20. Mai bitten wir den Sekretariat die Teilnahme möglichst anzugeben, damit wir die Fahrt nach Leipzig mit Sonderzug gut vorbereiten können.

Auf nach Leipzig!

Das Sekretariat.

Bruders habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Am 28. Mai findet der zweite Vergleichstermin statt, während dem zu Halle die GGG-Konsumanten des Grundbüchlers Sandberger Straße 18/15 ansetzen. Vertrauensperson ist Direktor Hildebrandt von der „DAB“, Leipzig. Eine Anwaltschaft für die angelegte Hypothek ist von Seiten der Bank nicht beizubringen. Bezüglich der Provision wurde ich Ihnen vorläufig, daß das Geschäft auf meinen Namen abgemittelt wird, bzw. daß ich als der Makler aufstehe, der Anspruch auf die Provision hat. Ich würde dann in diesem Falle den Provisionslohn (sowohl von der Aufsichtsratsperson als auch vom Vorstand der GGG) unterzeichnen lassen. Die Provision von 650.000 Mk. verlangt wird, halte ich eine Provision von 1% Prozent für angemessen. Leider kann ich Ihnen die Originalpapiere noch nicht einreichen, da diese in aller Welt herumirren und über die Verhältnisse ich Ihnen eine Mitteilung der fraglichen Grundbüchler und bitte Sie auf Grund ihrer Auffassung sich nachzutragen, ob der betreffende Halbesberger geneigt ist, in dieser Beziehung Stellung zu nehmen. Selbstverständlich werde ich mich dann bemühen, Ihnen die Papiere schnellstens zuzustellen.

Ich bitte Ihre geschätzten Rückmeldung gern entgegen zu nehmen und sehr

mit vorzüglicher Hochachtung,
A. B. Ich füge Ihnen gleichzeitig einen Vergleichsborchart bei und bemerke dazu, daß die Durchführung des Vergleichs nur von der Erlangung der Hypothek abhängig ist.

Auch durch dieses Schreiben wird dargetan: Ein Vergleich ist nur möglich, wenn das zu seiner Erfüllung erforderliche Geld zur Verfügung steht. Da kein Geldinstitut daran denkt, dem DAB. Geld anzuvertrauen, wird die Gründung des Vergleichsverfahrens bestimmt abgelehnt werden. Für die Lage charakteristisch ist übrigens noch, daß eine vorgesehene halbesburger GGG-Konsumantenausschuss einmütig beschloß, sich gleichfalls auf Einleitung von Verhandlungen mit der GGG zu bringen.

Folgen der Deut.

Gestern nachmittag wurde auf der Belegschaft ein Sozialdemokrat von einigen Mostanern die über den Verlauf einer Aussprache nicht recht zufrieden waren, tätlich angegriffen. Die Verletzten wurden von hinuntersinkenden Polizeibeamten an mehreren Gewalttätigkeiten gebunden und ins Polizeigebäude geführt.

In später mitternächtiger Stunde ab es eine Revolte im Hof Weingärten, wo 100 Personen gegen den Inspektor rebellierten. Beim Einreifen der betroffenen Staatsgewalt war die Ruhe bereits wieder hergestellt.

Der Spartacus auf dem Rathaus

Verabschiedung der Wohlfahrtsbeiträge geplant

Seit einigen Tagen wurden in unserer Redaktion sogenannte „Wohlfahrtsbeiträge“ losgehetzt, welche erklärten, daß ihnen die ohnehin schon fargen Unterstellungen aus der allgemeinen Fürsorge geführt worden seien. Wir waren der Meinung, daß es sich hier wohlweislich um individuelle Regelung von Einzelfällen handle, weil ja in den verschiedenen Fällen eine Sonderbehandlung erforderlich sein könnte und sicherlich einige Momente, welche zur nachträglichen Kürzung führten, bei der Aufnahme des selben nicht berücksichtigt worden seien.

Als dann aber eine Reihe von Kleinrentnern, welche bekanntlich der geborenen Fürsorge unterstellt sind, gleichfalls kamen und uns erklärten, daß ihnen namhafte Beträge ihrer Unterstellung abgezogen seien mit der Mitteilung, daß die Maßnahme erst recht zu wahren, bekamen wir Bedenken. Sollte tatsächlich ein genereller Abbau der nach allgemeiner Anschauung ohnehin sehr niedrigen halleischen Rente erfolgt sein? Soweit wir bisher den Rind-

nachgehen konnten, scheinen die Richtigkeits in der allgemeinen und geborenen Fürsorge um 6 Prozent gekürzt zu werden. In den Kreisen der eigentlichen Sozialrentner, die auch mit einer Kürzung der Anwaltsentrate zu rechnen beginnen, große Erregung über eine geplante Herabsetzung der Richtigkeits herab, wurde der Bezirksfürsorgeverband Halle auf daran tun, die Presse über die geplanten Maßnahmen zu unterrichten.

Vorläufig können wir um so weniger glauben, daß der Bezirksfürsorgeverband Halle ausgerechnet die Unterstellungsempfänger durch Abbau der Unterstellung in noch größerer Not zu bringen will, als es ohnehin schon der Fall ist. Wir glauben dies um so weniger, weil eine Herabsetzung der Bezirksfürsorgebeiträge im Rentenbesitz Merseburg füglich beschloß, die Richtigkeits, die leider nicht mehr erhöht werden können, weil die Mittel knapp sind, auf dem kassierten Stande zu belassen und von einer Kürzung abzusehen.

1. Tagung des Reichsausschusses der Agrarpolitischen Zentrale beim Parteivorstand

Stoßend Organisations und Aufbau der Agrarpolitischen Zentrale beendete, berief der Parteivorstand den Reichsausschuss der Agrarpolitischen Zentrale für die Zeit vom 3. bis 9. Mai zu einer Tagung nach Volkstrost in der Wart, die als einwöchentliche Kurzus stattfand. Der Parteivorstand war der Auffassung, daß für das erste Zusammenreffen der Mitglieder des Reichsausschusses der Agrarpolitischen Zentrale die Form des Kurzus gewählt werden mußte, weil dadurch dem Reichsausschuss am besten Gelegenheit gegeben werden konnte, in alle wichtigen Fragen der Agrarpolitik einzutreten und seine Meinung dazu zu äußern.

Dem Reichsausschuss gehörten an: ein Vertreter der Außenbezirke der Partei, so daß er im ganzen 32 Mitglieder umfaßt. Von diesen waren 27 zum Kurzus erschienen, unter ihnen 13 Reichsleiter und 1 Reichsleiter. Die anwesenden Landwirtschaftsbevollmächtigten zählten 86 Wogen Land. Der Weinbergbevollmächtigte zählte 3 Wogen, der fleischliche Landwirtschaftsbevollmächtigte 13 Wogen, der größte 225 Wogen Land. Es waren jedoch in der Kampagne Klein- und Mittelbauern als Vertreter der Landwirtschaft bei der ersten Tagung des Reichsausschusses anwesend, während sich die übrigen Mitglieder aus Anhängern des Deutschen Landwirtschaftsbundes, aus Parteimitgliedern und einigen Genossen zusammensetzten, die in amtlichen Stellungen häufig Führung mit der Landwirtschaft haben.

Schon diese Zusammenkunft des Reichsausschusses der Agrarpolitischen Zentrale bewies, daß die Sozialdemokratie weder landwirtschaftlich noch gewerkschaftlich ist. Der Reichsausschuss soll, wie Genosse Bogel vom Parteivorstand in seiner Begrüßungsansprache ausführt, der Agrarpolitischen Zentrale und dadurch dem Parteivorstand die Führung mit der landwirtschaftlichen Praxis geben, damit aus dieser Führung Maßnahmen für die Förderung der Agrarorganisation und für ein einheitliches Vorgehen in allen wichtigen Fragen der Agrarpolitik hervorgehen können. Die Agrarpolitik soll der Reichsausschuss diejenige Stelle sein, bei der Parteivorstand agrarpolitische Fragen von besonderer Bedeutung zur Klärung unterbreiten wird, um daran immer wieder die Agrarpolitik der Partei neu orientieren zu können.

Die auf dem Kurzus behandelten Gegenstände lassen erkennen, daß auch bei der ersten Tagung der Reichsausschuss Gelegenheit erhielt, auf der aktuellen Agrarpolitik Stellung zu nehmen.

Es behandelten
Genosse Krausnik vom Deutschen Landwirtschaftsverband: „Land- und Forstwirtschaft“;
Reichsleiterabgeordneter Tempel: „Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der bäuerlichen Bevölkerung“;
Direktionsrat Süßmann: „Agrarpolitik in Gemeinden und Kreisen“;

Direktor Pössel von der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste: „Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen unter besonderer Berücksichtigung des direkten Verkehrs von Erzeuger- und Verbraucher-genossenschaften“;

Dr. Wilbrandt: „Die Agrarfrage und die Mittel zu ihrer Behebung“;
Staatssekretär Krüger: „Einführung in die landwirtschaftliche Verwaltung“;

Dr. Ripshitz: „Die Steuern in der Landwirtschaft“.

Die Debatte zu den einzelnen Punkten gestaltete sich außerordentlich lebhaft und erregend und bewies, daß die Mitglieder des Reichsausschusses sich bereits eingehend befaßt haben. Als besonderes Ergebnis der Aussprache konnte festgestellt werden, daß einmütige Ablehnung gegen die agrarpolitische Schwenkpolitik von Seite besteht,

in der auch die parteigenösslichen Landwirtschaftsbevollmächtigten der Agrarfrage sehr. Zur Erweiterung der Kenntnisse der Mitglieder des Reichsausschusses wurden drei Väter der Stadt Berlin unter sachkundiger Führung sowie die Versuchsanstalt Wülfelsberg besichtigt.
Aus den Reihen des Reichsausschusses wurde der Wunsch laut, ihn in Zukunft bei allen wichtigen agrarpolitischen Entscheidungen zu hören und auch den selbstvertretenden Mitgliedern des Reichsausschusses alsbald durch einen ähnlichen Kurzus die Möglichkeit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Kenntnisse und zur Bezeichnung der Erfahrungen der Agrarpolitischen Zentrale durch Führungsmassnahmen mit ihnen zu geben.

Italiens Sorgen

Rom, Mitte Mai 1931.

Ein so kapitalarmes und ausgebeutetes Land wie das schiffbrüchige Italien soll in Zeiten schwerer Wirtschaftskrisen 4 Milliarden Lire ausgeben. Das ist die Schatzkammer des Vorkriegsitaliens von den sanfteren Finanz- im schiffbrüchigen Italien.
Mit Mühe und Dreifigkeit lassen sich Situationen hinführen. Aber man kann keine finanziellen Schwierigkeiten lösen. Man hat der Welt von der Genierung der Staatsfinanzen erzählt, mit dem Erfolg, daß eine neue innere Anleihe aufgelegt werden muß, um die im November dieses Jahres fälligen Staatsanleihen im Betrage von über 3800 Millionen Lire zu bezahlen. Weiter sind alte Schuldscheine umzutauschen. Man weiß, was dabei herauskommen wird, und hat vorzüglich den Wert der zu gewinnenden Papiere dabei verwechselt. Dazu gewährt man noch Zinsen, damit die Besitzer der alten Bonds langweiliger werden. Es läßt sich, trotz aller Vorsichtungen, leicht heranzuschaffen, daß bei einer Emission von 4 Milliarden an barem Geld nicht einmal der Betrag herauskommt, um die fälligen Scheine zu bezahlen.

Das ist der Bluff von den sanfteren Staatsfinanzen in Italien.

Im Ausland, wo doch wirklich Anläge (jedoch Geld in Fülle und Fülle vorhanden ist, genügt das italienische Regime seinen Kredit nicht mehr. Ein Land selbst hat die Regierung schon Hand an Geldern gelegt, die sie nicht anfallen durfte. So hat sie 3300 Millionen Lire von der Darlehen- und Depositionskasse, über deren Verwaltung ihr die Kontrolle zusteht, einfach in der Staatsverwaltung untergepfändet, desgleichen 730 Millionen der Arbeiterversicherung und 830 Millionen des Banco di Napoli. Für das laufende Rechnungsjahr wird am 30. Juni ein Restbetrag von 2 Milliarden erwartet. Das Defizit des Schatzes betrug schon am 31. Januar dieses Jahres 61 Milliarden.

Bei der geräuschvollen Wirtschaft im heutigen Italien, wo täglich beinahe 4000 Arbeiter zu Hunger gehen, 50 bis 60 Geschäfte Bankrott machen und wo, wie im Senat erlegt wurde, die Hungerherrschaft droht, den Wert des Lebens zu überfordern, ist diese Lage der öffentlichen Finanzschwierigkeit nicht mehr zu senken.
Neue Steuern kann das Land nicht tragen - schon jetzt flutern an allen Ecken und Enden Unruhen an, bei denen die Steuereinnahmen bereits werden: politische Finanzveränderungen werden unvollkommen, weil sich kein Käufer findet. Nur ein anderes Regime, das eine andere Wirtschaftspolitik treibt, den nachsichtigen Bezug der Felle sowie die neue schiffbrüchige Auslandspropaganda aufweist und nicht auf jeden Italiener einen Spieß draht, kann da Ordnung schaffen.

Wohlstand hat man im Ausland doch keine Vorstellung davon, wie sehr die italienische

Nachlage die unteren Volksschichten trifft, denen man mit der Möglichkeit der Organisation ihrer Wehrhaftigkeit genommen hat. Da werden tatsächlich die Grundlagen der Existenz angegriffen. Jetzt handelt es sich darum, die Lohnsätze für das Jäten der Reisfelder festzusetzen. Will den Bühen im Wasser und von Blutengeplag, stehen die Arbeiter unter der gleichenden Sonne, unter Schwärmen von Mücken, um das Unkraut auszuwägen. Im Jahre 1927 betrug der Lohn nach 2 Lire (gegen 85 in vorjährl. Arbeitstag für den achtstündigen Arbeitstag. Im Jahre 1930 wurden 14 Lire bezahlt. Heute, wo die Preispreise liegen und die Regierung den Besitzern durch Steuernachlässe und durch Verringerung der Transportkosten für Reis zu Hilfe geeilt ist, bieten die Agrarier einen Tagelohn

von 6 Lire, das sind 1,30 Mt. Davon sollen die Arbeiter ihren Unterhalt bestreiten und die Reichtümer aus ihrem Seimatsort. Offiziell hat die Regierung Lohnreduktionen von 20 Prozent seit 1927 und von weiteren 35 Prozent seit 1930 autorisiert. Was die Charakter der Arbeiter tatsächlich gemutet, ist aber eine Reduktion von 71 Prozent.

So sieht die Solidarität der Klassen in der Praxis aus.

Die Presse bemüht sich, wie man ihr befiehlt, solche Botschaften möglichst zu verschleiern. Noch schlimmer als die materielle Unfähigkeit ist die moralische Kränkung, die zwischen Reichthümern und Masse geht. Man kann wohl sagen, daß heute in keinem Lande der Welt solche Märsche des Gedächtnisses aufwiegen, wie in Italien gegen die schiffbrüchigen Hierarchen.

Die Beamten gegen Gehaltshöherung

Der Bundesverband des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich mit der Frage des Gehaltsabbaus und nahm nach einem Festsetz des sozialdemokratischen Reichsausschusses Dr. B. B. B. einmütig eine Entschiedenheit auf die Beamtenfrage, die mit ungeschlichen Mitteln eine Stimmung erzeugen, die einen weiteren Gehaltsabbaus rechtfertigen soll. Der Bundesverband betont, daß es das größte Interesse an einer geordneten Wirtschaftspolitik hat, daß aber in der heutigen Lagezeit nicht gehandelt werden sollte, was die Beamtenfrage, die mit ungeschlichen Mitteln eine Stimmung erzeugen, die einen weiteren Gehaltsabbaus rechtfertigen soll. Der Bundesverband betont, daß es das größte Interesse an einer geordneten Wirtschaftspolitik hat, daß aber in der heutigen Lagezeit nicht gehandelt werden sollte, was die Beamtenfrage, die mit ungeschlichen Mitteln eine Stimmung erzeugen, die einen weiteren Gehaltsabbaus rechtfertigen soll. Der Bundesverband betont, daß es das größte Interesse an einer geordneten Wirtschaftspolitik hat, daß aber in der heutigen Lagezeit nicht gehandelt werden sollte, was die Beamtenfrage, die mit ungeschlichen Mitteln eine Stimmung erzeugen, die einen weiteren Gehaltsabbaus rechtfertigen soll.

Jugendbewegung.

- Münchener Kreisfahrt**
München, Sonntag, 17. Mai: Gruppenausflug durch München, 19. Mai: Gruppenausflug durch München, 20. Mai: Gruppenausflug durch München, 21. Mai: Gruppenausflug durch München, 22. Mai: Gruppenausflug durch München, 23. Mai: Gruppenausflug durch München, 24. Mai: Gruppenausflug durch München, 25. Mai: Gruppenausflug durch München, 26. Mai: Gruppenausflug durch München, 27. Mai: Gruppenausflug durch München, 28. Mai: Gruppenausflug durch München, 29. Mai: Gruppenausflug durch München, 30. Mai: Gruppenausflug durch München, 31. Mai: Gruppenausflug durch München.
- Münchener Kreisfahrt**
München, Sonntag, 17. Mai: Gruppenausflug durch München, 19. Mai: Gruppenausflug durch München, 20. Mai: Gruppenausflug durch München, 21. Mai: Gruppenausflug durch München, 22. Mai: Gruppenausflug durch München, 23. Mai: Gruppenausflug durch München, 24. Mai: Gruppenausflug durch München, 25. Mai: Gruppenausflug durch München, 26. Mai: Gruppenausflug durch München, 27. Mai: Gruppenausflug durch München, 28. Mai: Gruppenausflug durch München, 29. Mai: Gruppenausflug durch München, 30. Mai: Gruppenausflug durch München, 31. Mai: Gruppenausflug durch München.
- Münchener Kreisfahrt**
München, Sonntag, 17. Mai: Gruppenausflug durch München, 19. Mai: Gruppenausflug durch München, 20. Mai: Gruppenausflug durch München, 21. Mai: Gruppenausflug durch München, 22. Mai: Gruppenausflug durch München, 23. Mai: Gruppenausflug durch München, 24. Mai: Gruppenausflug durch München, 25. Mai: Gruppenausflug durch München, 26. Mai: Gruppenausflug durch München, 27. Mai: Gruppenausflug durch München, 28. Mai: Gruppenausflug durch München, 29. Mai: Gruppenausflug durch München, 30. Mai: Gruppenausflug durch München, 31. Mai: Gruppenausflug durch München.

Betrug an der Sozialversicherung

Noch immer kein Schutz für die Beschäftigten

Immer mehr häufen sich die Fälle, in denen Arbeiter und Angestellte durch die Nichtzahlung von Beiträgen an der Sozialversicherung betrügerisch geschädigt werden. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit werden diese Betrüge unterzogen. Der Betrug an der Sozialversicherung wird allmählich zur Epidemie. Bei den Gewerkschaften laufen Tag für Tag neue Klagen ein, neuerdings besonders aus der Textilindustrie. Aber nicht nur in der Industrie - auch in der Landwirtschaft, im gewerblichen Sozialversicherungsbereich, wie solche neue Fälle zeigen:
In Rein-Sobal (Kommunen) wurde festgestellt, daß ein Ritzungsbesitzer an Beiträgen für die Invalidenversicherung vom 3. Juli 1927 bis zum 1. September 1929 im ganzen 4961,40 Mt. schuldete. Es kam zur Zwangsversteigerung des Gutes, wobei der genannte Betrag ausfiel. Die Landesversicherungsanstalt bemühte sich um Drängen des Deutschen Landwirtschaftsverbandes, dem dem Gutsbesitzer etwas zu erhalten. Alle Bemühungen waren umsonst, und jetzt teilt die Landesversicherungsanstalt mit, daß die Anwartschaft bei der Frage kommenden verstorbenen Landarbeiters gefährdet sei.
Der Besitzer der Güter Peterswalde und Mariental (Kreis Hedderwilde) in Pommern

hat für die bei ihm beschäftigten Frauen Überzinsung keine Invalidenversicherung gefordert. Jetzt heißt es von dem Güterbesitzer, es werde Zwangsversteigert.
Somit Reichsbesitzer veranlaßt, daß dort 10 Betriebs mit rund 5000 Mt. Invalidenbeiträgen in Gefahr sind; darunter auch das Gut E., das sich in Zwangsversteigerung befindet. Es ist am Rückfall allein mit 8900 Mt. beteiligt.

Das sind ständebezügliche Zustände! Die Arbeiter haben das Recht, da die eingeleiteten Beiträge im Zwangsversteigerungsverfahren nicht ohne Weiteres als vorübergehende Forderungen gelten. Sollen die Arbeiter nicht nachgeben, dann gehen sie ihrer in der Invalidenversicherung erworbenen Rechte verlustig. Den Landarbeitern fällt schon die einmalige Zahlung der Invalidenbeiträge schwer. Die sollen sie zweimal den Betrag aufbringen? Eine Ergänzung des Gesetzes über Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung in der Form, daß Sozialbeiträge gleichfalls als vorübergehend zu gelten haben, ist unbedingt notwendig. Die Konturordnung bietet die Möglichkeit, nicht abgeführte Sozialbeiträge bei Konten vereinbarung. Diese hier möglich ist, müßte auch bei dem Gesetz über Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung möglich sein.

Einmal hin-einmal her-gleich blitzende Reinheit!



Sonnenschein lacht Sie an - Sonnenschein durch Ata! Es macht Freude mit Ata zu arbeiten. Es spielt keine Rolle, ob es Metall, Holz, Glas oder Stein ist - alles strahlt in schönster Pracht. - Ata ist fein und sichert höchste Ergiebigkeit! Die handliche Streufflasche macht das Putzen bequem! Für Pfennige so viel gute Qualität! Für Pfennige Sonnenschein im Heim! Verstehen Sie nun, warum Millionen Hausfrauen in aller Welt begünstigte Atrareundinnen sind? Volks-Putzmittel - das ist



Henkel's Putz- und Scheuerpulver ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels



MERSEBURGER

Veröffentlichung des „Blattes“: Donnerstag 24. September 1930
Anzahl der Abonnenten: 10.000
Vertriebspreis: 10 Pfennig

CD. Ortsverein Merseburg

Zur Eröffnung des Parteilages am 21. Mai in Leipzig stellt der Ortsverein zwei Schnellposten mit Anhänger, die mit guten Briefen versehen sind. Die Mehrzahl der Briefe ist auf 12 Uhr mittig zum Anlaufplatz abgelegt worden.

Ein Jahrgeld wird nicht erhoben, damit in dieser wirtschaftlichen Notzeit möglichst viele Mitglieder an der Feier teilnehmen können. Mitteiligen Mitglieder, die aus Geldverknappung keinen Beitrag zur Zahlung der Parteibeiträge leisten wollen, werden gebeten, diesen zu Beginn der Arbeit an den Kassierer oder dessen Stellvertreter anzugeben.

In der nächsten Mitgliederversammlung am 28. September, dem 21. Mai, werden 8 Uhr im „Tivoli“ weitere wichtige Mitteilungen gegeben und es wird ein eingehender Bericht hierüber gegeben werden.

Freiheitsvereinigungen in Merseburg

In der bürgerlichen Presse wurde gestern die Nachricht von sehr ernstlichen Freiheitsvereinigungen in vier Merseburger Familien kolportiert. Die Nachricht stellt sich zum Glück als unfundiert heraus. In vier Familien in der Marktwardstraße, wahrscheinlich herangezogen durch Nahrungsmitteleinzelhändler. Doch steht es bis jetzt nicht einwandfrei fest, daß sie von rot gefärbten Schlägern herrühren. Einige Familienmitglieder waren für alle Fälle ins Krankenhaus geschafft worden; sie wurden aber bereits wieder entlassen.

Verkehrsunfall auf der Weissenhäuser Chaussee

In der Nähe des Gasthauses Baumgärtchen ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Hier fuhr ein Berliner Kraftwagen mit einem Motorrad, mit zwei Berliner Jugendlichen besetzt, zusammen. Der Führer des Motorrades mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern 12 Uhr auf der Weissenhäuser Chaussee. Hier wurde ein Kraftwagen gefahrlieh entgleist.

Hygienische und soziale Arbeit des Landkreises Merseburg im Jahre 1930

Geistliche Schulfürsorge

Im Jahre 1930 wurden bis Schuljahresbeginn 1930 nach dem Muster vieler Land- und großer Stadtkreise so disponiert, daß die schulpflichtige Wüstung aller Schulkinder eingeschrieben wurde, um in jeder Schule mindestens drei Vorwachen, nämlich bis 1. und 2. Schuljahr, einer geistlichen Einzelunterstützung zu unterliegen.

Dieser Schulunterstützung war die zuständige Kreisfürsorge in Merseburg. In merseburgischen Orten half auch die Gemeindefürsorge bei der Unternehmung mit. Die Unternehmung der Schulunterstützung lag im Gegenstand der Unterstützung gelobten Mütter. Es wurden im vergangenen Jahre an Schulunterstützung insgesamt 830 Franken und 800 Franken unterteilt. Insgesamt mußten 30 Kinder von Schulbeginn zurückgestellt werden.

Die Unternehmung der Konfirmanden wurde die Berufsbereitung angeordnet. Als Konfirmanden befanden wurden von 436 Franken und 200 Franken unterteilt. Die Konfirmanden der Berufsbereitung wurden von 436 Franken und 200 Franken unterteilt.

Die Unternehmung der Konfirmanden wurde die Berufsbereitung angeordnet. Als Konfirmanden befanden wurden von 436 Franken und 200 Franken unterteilt. Die Konfirmanden der Berufsbereitung wurden von 436 Franken und 200 Franken unterteilt.

Die Unternehmung der Konfirmanden wurde die Berufsbereitung angeordnet. Als Konfirmanden befanden wurden von 436 Franken und 200 Franken unterteilt. Die Konfirmanden der Berufsbereitung wurden von 436 Franken und 200 Franken unterteilt.

einem Verrentenkaufwegen von hinten angefahren. Sein Fahrer mußte mit schweren Knochenbrüchen ins Krankenhaus geschafft werden.

Katastrophal

Weiß Wälderlied wagt... beauftragt jetzt die Kommunisten ihre Versammlungen unter freiem Himmel. So gestern nachmittags eine Kommunistenversammlung, zu der „immerhin“ 40 Personen erschienen waren, zu der „immerhin“ 40 Personen erschienen waren, zu der „immerhin“ 40 Personen erschienen waren.

Schulferienferien

1. Augustferien und vom Schulanfang bis Septemberferien im Jahre 1930. 2. Augustferien im Jahre 1930. 3. Augustferien im Jahre 1930. 4. Augustferien im Jahre 1930.

Erwerbslosenfrage

Der Stundenplan der Erwerbslosenfrage für das Sommerhalbjahr hängt im Wohlfahrtsamt, im Arbeitsamt und in der Berufshilfe (Wohlfahrt) aus. Der Plan des Berufsamtverzeichnisses wird später bekanntgeben.

Die Straßensperre

Die Straßensperre wird morgen, Sonntag, von 10 bis 12 Uhr vormittags und Dienstag von 4 bis 6 Uhr vormittags gesperrt.

Unterstützung

Es hatten 1000 Liter Milch, 15 Kinder. Es hatten 1000 Liter Milch, 15 Kinder. Es hatten 1000 Liter Milch, 15 Kinder. Es hatten 1000 Liter Milch, 15 Kinder.

Die Ausübung der Milchlieferung

Die Ausübung der Milchlieferung war bei der wirtschaftlichen Not infolge der Arbeitslosigkeit der Mütter der Kinder besonders schwer. Es konnten in diesem Jahre nicht nur gesundheitliche Gründe als möglicher Grund zur Zeitnahme an der Spelung angesehen werden, sondern es wurden vor allen die Kinder erwerbsloser Mütter vornehmlich zur Beteiligung an der Spelung berücksichtigt. Für die unergiebliche Spelung sind in 17 Orten insgesamt 220 Kinder täglich vorgesehen.

Die Erwerbslosenfrage

Die Erwerbslosenfrage wurde durch den Gesundheitsamt der Stadt Merseburg durch den Kaufmann in Benneckenitz nicht zu laugen.

Die Schulgebäude

Die Schulgebäude wurden bei den Schulunterstützungen auf ihre hygienische Tauglichkeit untersucht und besonderer Wert gelegt auf die Unternehmung der Schulbücher und deren Vertrieb. Dieser wurden die meisten im Kreis vorhandenen Schulbücher seitens der Schulkinder nicht genügend ausgenutzt. Angst vor Entzügen und mangelnde finanzielle Gründe veranlassen oft die Eltern, um Freizeiten ihres Kindes vom Schulbuch einzunehmen.

Nach dem Schulanfang

Die von der Gemeinde Zeuna wird beschickt, das sein Schulanfang nach dem Schulanfang in der Zeit von 22. Mai bis einschließlich 2. Juni, für 60 Schulanfänger der Schulanfänger des Ammonialwerkes, zur Verfügung.

Kreis Quedlinburg

Etat des Kreises angenommen

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Ein deutschnationaler demonstriert sein Zeitschriftchen durch Alkohol - Die Kapitalistenfreundlichkeit der Nazis

Abgabe zu stellen. Es kommen nur Kinder über 10 Jahre in Frage. Der Berechnungszeitpunkt für den Tag auf 1. Juli anberreicht. Für Kinder erwerbsloser Eltern kann landreicher Familien bei der Aufnahmefähigkeit ein wenig sein. Anmeldungen sind bis Dienstag, den 19. Mai, an die Verwaltung der Gemeinde zu richten. (Wird fortgesetzt auf das nächste Heft.)

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Abgabe zu stellen

Das Problem besteht, daß der ...

Darüber einfallen auf die ...

„Kriegsmangeln“ eines ländlichen Postmeisters

Wien. Der Postmeister ...

große Maß von Neuaufnahmen ...

Berechte Strafe für Raubverleumdung

Im vorigen Jahre am 21. August ...

Reinfall konnten die Moskauer ...

Was wird mit dem Gemeindefad? ...

Wodurch. Die Erziehung unserer ...

Neue Schule? Neuer Geist?

Die Volkung der Schulneubaus ...

Wettin. Weniger Arbeitslose ...

Kreis Deltitzsch Deltitzsch (Stadt)

Razi-Kommunaldikt

In unserem Stadtparlament ...

diese Zeiten sind vorbei. Man hat ...

Kreis Schweinitz Seydaer Rundschau

Der Kreispräsident von da. In diesen Tagen hat der ...

Rechtliches zum Gerichtstag. In diesen Tagen sind wieder ...

Der erste Flugtag

Landshammer. Die ganze ...

Schützt den Konsum-Verein!

Gegen kommunistische Bankrottpolitik

Die Kommunisten, an der Spitze ...

Wird vor der Verführungswut ...

Wu die Beser! Wir möchten ...

Landshammer. Verlebensunfall ...

Metallisch. Ihr Bocksteif ...

Widerstand gegen einen Landjäger

Wegen Widerstands gegen einen ...

Eilenburg AGD. bekommt nur 33 Stimmen

Trotz aller Anstrengungen ...

den. Die freiwillig ...

Kreis Jorgau Jorgau (Stadt)

Die Partei zur Wirtschaftslage ...

Kreis Liebenwerda Die Reaktionen knicken, SPD bliamiert sich

Wodurch. Zu einem ...

Bockwitzer Ländchen

Walter Vogel Die billigen Verkaufstage ...



MAGGI'S Würze. Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack. Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Massfeier der sechs lebendig Begrabenen

Die Massfeier im Grab.
 In einem Kirchhofsaum bei Rom in Belgien waren am 30. März sechs Begrabene vergraben. Aufstrebende Arbeit der Romer haben die Begrabenen an Licht und wieder ins Leben gebracht: 132 Stunden waren sie lebendig begraben. Im „Le Passeur“ dem christlichen Sozialisten hat Luis Steward eine dramatische Schilderung der wunderbaren Rettung veröffentlicht. In 967 Meter Tiefe ereignete sich die Katastrophe. Die Begrabenen hatten gemeint, sie vernähmen das Echo einer fernem Explosion, bis sie bemerkten, sie seien eingeschlossen. Romer haben sofort den Versuch zur Rettung, unvorsichtig hobelten und sprengten noch Mann und arbeiteten sich unter Einwirkung des eigenen Lebens an die Begrabenen heran. Fünfeinhalb Tage in Dingen und Sorgen — dann war der Zugang geschaffen. Am Schlußtag schickte die Menge, das ganze Dorf ist auf den Beinen.

sch mit den fünf andern kaum verständlich. So sprach er deutlich mit ihm, das er, Gott ist dem, verheißt. Die Menge ist wie rotend vor Freude, wie werden die Gerechten durchkommen?

Der 1. Mai im Grab.

Haben Sie die Erschütterung der Luft gespürt? fragen wir Calcaud. — „Gott, aber selber von und ist verheißt worden. Wir glauben, es handle sich um schlagende Wetter. Das Graben-

hat bei uns aber nicht gemacht, wir haben nur spärlich unter dem Dach gelitten. Ich bin der Wetter, das langsam einbrach, widerstehe unsere Qual. Dann war unsere große Befreiung, das wir strahlen konnten, denn das Wasser stand bis zum Brusthöhe und stieg unaufrichtig. Und Freitag haben wir den 1. Mai gefeiert, wie es halt ging. Es ergab auch die Gelegenheit, in einem Augenblick haben wir alle miteinander im Chor die alten Kampflieder gesungen. — Das ist die Befreiung der eben dem Grab entwichen. Selten wurde in ähnlicher Form ein größeres Festlich des Sozialismus gebietet...

Erdbeben in Italien

In der Nacht zum Freitag traten mehrere Erdbeben in der Gegend von Biadene von einem Erdbeben herbeigeführt. Eine fürchterliche Lawast ergreift die Bevölkerung. In Colono wurden alle Häuser zerstört, die Bevölkerung ist fast erloschen. In Biadene wurde die Bevölkerung fast vollständig zerstört.

Zodestitel gegen einen Raubmörder.

Das Schwurgericht verurteilte am Freitagabend den 38-jährigen Franz Arndt wegen Raubes an dem Kaufmann Franz Arndt und Freytag zum Tode. Der Angeklagte hatte, nach seinem eigenen Geständnis, den Kaufmann Arndt mit einem Eisenhaken erstickt, um sich Geld für eine Hochzeit, die er mitfeiern wollte, zu beschaffen.

Freiabend durch Radio

In Kiel wurde ein Angeklagter, der zu einer unbedingten Haftstrafe verurteilt worden war, wegen der Besondereitsstellung beschuldigt. Dieser Freiabend, der inoffiziell angedeutet wurde, als der Angeklagte im hohen Maße schmerzhaft war und der ersten Verhandlung, die zu seiner Verurteilung führte, kaum folgen konnte. Die zweite Verhandlung verlief in ihrer Hinsicht bescheiden, weil der Anwalt Arbeiter-Schicksal sich in dem schon an sich absehbar unglücklichen Schwurgerichtssaal mit Protesten bemühte und es ermöglichte, daß der Angeklagte ein verständlicher Protestverständnis ermöglicht wurde.

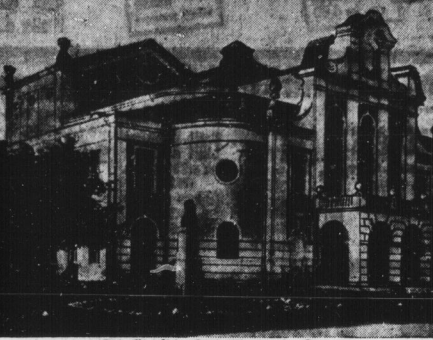
Ermerdung eines Millionärs.

In einem Jagdhaus im Doog wurde in einer Planchette der Leichnam des Direktors der Reichsanstalt für die geologische Karte, Dr. Wilhelm Schöner, gefunden. Der Leichnam wurde seit mehreren Tagen vermisst. Der Leichnam war mit einem Leinwandstück bedeckt. Als Leichnam wurde ein 40-jähriger Leichter König und ein 17-jähriger Bismarckbesitzer festgestellt. Der Leichnam war inoffiziell angedeutet worden, daß der Leichnam über große Gelder verfügt hat, die er in der Jagd verbracht hatte.

Interessantes Briefschreiben

In der Zeit bis zum 30. Juni 1931 veranfaßte der Arbeiter-Schicksal seinen ersten großen Protestschreiben unter dem Motto „Proletariat“. Es wird um die Einleitung von bis zu fünf Jahren gehen, die sämtlich dem wirtschaftlichen Zustand der Arbeiter-Schicksal angeschlossen sein müssen. Die Einleitungen müssen an die Adresse: Fritz Müller, Hammer-Graben, Weststraße 6, erfolgen. Es sind Geldpreise ausgesetzt.

Riesenbrand in der Romener Oper



Das italienische Staatsoper in Romna.

Das Großfeuer in der Staatsoper hat hoch nicht ganz zu verheerenden Umfang angenommen, wie es nach den ersten Ermittlungen befürchtet werden mußte. So blieb die Bühne von dem Brand verschont. Durch die Vernichtung fast aller Dekorationen und Kostüme sind auch einzelne Künstler persönlich schwer geschädigt worden. Der

Gesamtschaden wird auf mindestens 2 Millionen Sch. angegeben. Von den durch Rauchergiftung verletzten Feuerwehrlenten sollen zwei inswischen gestorben sein. Die vielen Rauchergiftungen sind darauf zurückzuführen, daß die Feuerwehr nur mit einigen nicht funktionierenden Maschinen arbeitete. Die Brandursache ist noch nicht genau geklärt. Eine eingehende Untersuchung ist im Gange.

Tschintenkultur

Als in Bologna das neue Staatsoper eingeweiht werden sollte, kam es zu einem für das Reich Tschintenkultur tschintenkultur. Der in der ganzen Welt berühmte Dirigent Toscanini wollte sich aus künstlerischen und allgemeinen Gründen nicht bereit finden, vor Beginn des Konzerts die Tschintenkultur zu dirigieren. Toscanini schickte seinen Schützling, den Komponisten unter dem Pseudonym „Lob für Toscanini“ Toscanini wird die Tschintenkultur mit der Faust ins Gesicht und verließ ihn erschrocken. Toscanini selbst ist nach Mailand abgereist.

Kozloff verhaftet

Der russische Schwärmer Kozloff, dessen Krogel in Kürze zu erwarten ist, wurde von der Dresdener Kriminalpolizei wiederum verhaftet, nachdem er

vor einiger Zeit aus Gesundheitsrücksichten freigelassen worden war. Im Zusammenhang mit seiner Haft wurde auch der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Kurt, der Dr. Kozloffs Rechtsanwalt war, von der Kasse der Rechtsanwaltschaft entfernt. Angeblich liegt bei allen wegen der zu erwartenden hohen Strafen Fluchtverdacht vor.

Wegeners letzte Spuren

Sein Schiltten und seine Eier gefunden

Das bereits seit einigen Tagen als sicher vermutete Ende des deutschen Erdkundforschers Professor Wegener wird durch einige Funde bestätigt, die er am 23. März dieses Jahres aufgetroffene Eisfelsen in der Arktis machte. Circa 150 Kilometer von der von Dr. Georgi besetzten sogenannten Station „Eismitte“, die 400 Kilometer vom Westrand und 500 Kilometer vom Südrand der grönländischen Eisfläche entfernt liegt, fand man Wegeners Schiltten und noch weiteren 60 Kilometern auch seine Eier.

Wegener nun ebenfalls aufgefunden. Wie sein größtenteils zerstörtes Expeditionsgerät in der Arktis gefunden wurde, ist noch nicht bekannt. Er hatte noch zwei Hundeschlitten mit 17 Hunden bei sich. Sein Ziel war offenbar, die in Westgrönland arbeitende Hauptexpedition seiner Expedition zu erreichen. Er sollte seinen Kameraden wiedersehen.

Die anderen Mitglieder der Wegener-Expedition werden in westgrönländischen Küstengebieten nach Wegeners Plan gesucht. Dr. Georgi, der u. a. auf der Station „Eismitte“ 13 Biostationsaufstellungen bis zu 13 Kilometer Meereshöhe und 10 Felsstationen bis zu 4600 Meter Meereshöhe durchzuführen ließ, wird in seinem Expeditionsquartier vermisst. Dr. Georgi konnte bereits zahlreiche Erhaltungsmittel und vollständige Ausrüstung, Feuerzeug, Feuchtigkeits- und Temperaturregistrierungen vornehmen.

Die verlangten 45000 Frank an Caroes aus, der darauf ein „Laboratorium für archaische und unterirdische Forschungen“ gründete. Dieses Laboratorium sah sehr seltsam aus: es bestand aus einem fast leeren Zimmer, dessen Wände aber mit elektrischen Drähten, Aufhängelampen und Gasflaschen besetzt waren. Dann ging man auf die Suche nach den angeblichen Schätzen, die in Lyon unter dem vor einigen Monaten durch die große Erdstöße zerstörte bekannt gewordenen Schatzkammer, unter verschiedenen Schloßruinen in der Nähe von Lyon und sogar in einem Dorf in Jura begraben sein sollten.

Telephonat aus dem Jenseits.

Realität fand man nirgends eine Spur von dem Schätze. Zur Fortsetzung der Nachforschungen verlangte der Geist immer neue Summen, einmal 25000 Frank, dann 12000 Frank usw. Obgleich Herr Bouchard die Sache allmählich verächtlich machte, schickte er und ein anderes Mitglied des Klubs weiter, da sie durch geheimnisvolle Erscheinungen, die als Telephonate bezeichnet werden, immer noch die Erfüllung ihrer Pflicht unter Anwesenheit freier Geister ermahnt wurden. Im November vorigen Jahres wurde Bouchard sogar durch den Geist aufgefordert, einem Amerikaner, namens Wall, eine Vollmacht zum Kauf seines eigenen Hauses auszustellen, wofür der Geist eine Summe von 2500 Frank verlangte. Herr Bouchard erwiderte, aber der Verkauf seiner Immobilie erfolgte natürlich nicht.

Spuk im Schloß.

Das Letzte leistete sich Caroes im Namen des Geistes Anfang dieses Jahres. Er ließ Bouchard folgende Mitteilung übermitteln: „Siehe 5000 Frank in einem Umschlag und überlass ihn Caroes, der ihn in Keller meines Schlosses verbergen wird.“ Jetzt spielte sich eine Szene von höchster Rarität ab. Das Bouchard zugehen sollte, während Caroes mit dem Geist verhandelte, fuhr der Geister-

schreiber in einer bunten Nacht mit Bouchard und dem Weib Caroes nach den Ruinen des Schlosses Rochefort bei Lyon.

Schlag Mitternacht lag das Trio in den Keller des Schlosses hinab, wo Caroes bei Besichtigung den Umschlag unter einen Stein legte. Dann wurden alle Hände gefesselt und die Kinnbeine verbrannt in tiefem Schweiß. Mäßig erlente ein leichtes Geräusch. Als die Finger wieder angehängelt wurden, war der Umschlag mit dem Gelde verschwunden. „Der Geist wandrins ist in den Besitz des Geldes getreten“, erklärte Caroes, und Herr Bouchard gab sich damit zufrieden.

In ähnlichem Geiste ging es weiter, bis Bouchard etwa 200000 Frank und sein Freund fast ebenso viel in dem Geist hin- und Caroes ausbezahlt hatten. Schließlich wurden Bouchard die händigen Geldforderungen doch zu bunt und er zeigte die Sache bei der Polizei an, die Caroes wegen Betruges und Erpressung sofort verhaften ließ.

Gewissensbisse...

Damit ist diese fast ungläubliche Geistesgeschichte aber noch nicht zu Ende. Zwei Tage später erlitten Bouchard und der mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragten Richter und erklärte, er jage keine Klagen gegen Caroes und bitte um dessen Freilassung, denn er habe sich getäuscht; nicht Caroes sei der Schuldige, sondern der Kapitän Mandrin (!), gegen den er die Klage aufreicht erhalte. Falls Caroes nicht freigelassen werden sollte, werde er ihm einen Betrag von 1 Million zurückzahlen. Der Unterleuchter, der über alles Verhalten des Räubers einlaß sprachlos war, erklärte, er könne dem Antrage auf Freilassung nicht zustimmen, da die Untersuchung unendlich beendet werden müsse. Von weiteren Gewissensbissen gegen Bouchard, der immer noch an die Geister glaubt, unermittelt. Dinge wieder ab... B. A.

Schmuggler an der Grenze erschossen

Vorlechte Nacht wurden zwei Männer, die von Luguburg her die Gasse mit Paketen in der Nähe des Ortes Kempshofen überquerten, von deutschen Zollbeamten gefasst. Sie warfen ihre Pakete ab und entflohen. Da sie auf wiederholten Anruf nicht stehen blieben, und auch Warnungsschüsse nicht beachteten, wurde auf den nächsten Schmuggler ein Schuß abgegeben, der ihn tödlich

traf. Der zweite Schmuggler entkam. Die Pakete enthielten 20 Kilogramm Mehl und 24 Rädchen Zafal. Nachforschungen wurden festgestellt, daß es einem dritten Schmuggler gelungen war, mit Paketen auf luxemburgisches Gebiet zurückzuschleichen. Die beiden überlebenden Schmuggler wurden in Luguburg festgenommen und haben ein Geständnis abgelegt.

Die genarrten Spiritisten

Die Geister, die Herr Bouchard tief, wird er nicht wieder los

Paris, Mitte Mai. (Eig. Bericht.) Die Bouchard der schönen Rhonelandt Klagen sind ihm, ähnlich wie Dr. J. u. l. der Klagen, dem Spiritismus ergeben zu haben. Denn in kaum einer anderen modernen Großstadt dürfte der Spiritismus soviel Anhänger besitzen, wie in Lyon. Nicht weniger als fünf eingetragene Spiritistenvereine haben dort ihren Sitz, daneben zahlreiche Privatvereine. Angehörige zu befehligen Spiritisten sind es natürlich erforderlich, daß sie wenigstens ein für die Geistlichkeit allmählich verlieren und sich von gewissen Bauern nach allen Regeln der Geisteskraft ausbeuten lassen. Mit welcher Frechheit ein solcher Gauner vorgegangen ist und welche Rabidität die Opfer an dem Tag gelebt haben, zeigt folgender Fall, der zur Zeit ganz Lyon in Aufregung hält.

ward sich dabei ein solches Vertrauen, daß die Familie Bouchard ihn bald wie ihren eigenen Sohn behandelte. Da Caroes große spiritistische Talente entwickelte, wurde sein Einfluß auf die Familie und deren Freunde immer größer. Schließlich entdeckte er angeblich in dem jungen Bette ein glänzendes Medium und veranlaßte mit ihm Sitzungen, bei denen allmählich der Geist bei im Krieg gefallenen jungen Bouchard in den Hintergrund gedrängt und durch Boucher berühmter Personen ersetzt wurde. Zu diesen gehörte vor allem der Freibeuterkapitän Mandrin, der im Jahre 1755 auf dem Westplatz von Balence öffentlich gezaubert worden. Räuber durch Vermittlung des Mediums anfangs eine Korrespondenz herstellte zwischen der Familie Bouchard und dem Geist Mandrins angestrichelt worden war, wurde der Geist plötzlich anspruchsvoll und verlangte von Bouchard, er solle dem Chauffeur Caroes oder dem jungen Bette bestimmte Schüsseln für ihn übergeben, die an geheimnisvollen Orten deponiert werden mußten.

Der Geist des Geizhalsen.

Bouchard zahlte, ohne mit der Wimper zu zucken, und war sogar erfreut, als ihm der Geist ab und zu durch Caroes auch Geld übermitteln ließ, das anderen Mitgliedern des Klubs abgeholt werden war. Schließlich kündete der Geist Bouchard und seinen Freunden um Dank für die strenge Befolgung seiner Befehle eine große Überzahlung an: er wolle ihnen bei der Auffindung von Schätzen behilflich sein, die er selbst zu seinen Begehren an überlebenden Orten verstreut habe. Dazu müsse aber ein Laboratorium einrichtet werden, muß 45000 Frank nötig sein. Es klang harmlos genug, aber es ist wahr: Bouchard zahlte

Der Chauffeur im Aktiva. Die Fabrikant Bouchard hatte im Krieg seinen einzigen Sohn verloren. Er litt sehr tief über den Verlust, und er ließ sich seinen Frau und einigen Freunden, darunter einem jungen Manne seine Bette, in abendlichen Zusammenkünften Geschichten veranlassen und dabei den Geist des Verlebenden sprechen ließ. Einmal Tages grübelte die Familie mit ihren Freunden einen Mann, den der nippste Name Altklaffen gegeben wurde. Bouchard besaß ein Auto: er hatte sogar einen Chauffeur. Dieser Chauffeur, ein junger Brette namens José Caroes, sollte ihm zum Vergnügen werden. Denn Caroes hatte schnell herausgefunden, daß sich bei den unglücklichen Spiritisten seines Geistes ein glänzendes Geschäft machen ließe. Er beteiligte sich an den Geistesleistungen und er-

Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

Maiglöckchen

Von Paul Dehnen

Einem hellen, warmen Matige hielt Heinrich Hartmann es nicht mehr aus in der lauten Stadt. Er rechnete nach. Seit 1914 war ihm die Heimat nichts mehr gewesen. Die wechselnden Erbschaften, die reichen, großen Spargelheiten der Weltstadt hatten seinen Blick in die Weite gerichtet. Nun war ein Mann aus der Tiefe seiner Erinnerung herausgetreten, der ihn nicht mehr los ließ: das Rumoren des Frühjahrswindes in lüchlerigen Bäumen, Zerkerung über sonnigen Feldern. Der Heimatdunst mit seinen einheimischen Lichtungen und geheimnisvollen Lämpchen stand lebendig vor ihm, als habe er ihn erst vor wenigen Tagen durchgeatmet.

Er am Sonntag fuhr Heinrich Hartmann hinaus. Im feierlichen Morgenlicht lag der Ort. Rein und trocken lag alles aus und unberührt, als sei nie eine Rat über das Pflaster der Erde gekommen. Jemand läutete die Glocke des Rathauses, drüben vor einem Säulenhause lästete ein struppiger Arbeiter eine lauhende Rabe an, neben dem Bohrturmgebäude führte oben eine Kutsche ihre Kutschen in den Hof. Am hinteren Rand der Stationsvorhalle mit grünem Dienstort. Laut sprach er mit einem Nachbarn.

Heinrich Hartmann hatte kein Verlangen, durch den Ort zu streifen. Zum Walde zog es ihn hin. Den gleichen Weg sah er ein, den er als Junge so oft gegangen war, den Wiesenstein entlang, ein Ende neben dem hingelassenen Säulen der Art, dann durch ein Lärchenhainchen auf das freie Feld. Er amete tief und ernst. Ein Geruch wehte von den nahen Wäldern herüber, der schärfste Sonnenmorgensonne vor ihm hinauftrieb und ihn wieder mitten hinein stellte in die hellen Grasweiden. Da gab es keinen Weg mehr für ihn. Lauer über die Weiden, durch Gebüsch und an schattigen Wäldern entlang ging er vorhin, wo die Kiepen der Weide lag, und in die Weiden. Er dachte an die Weiden, die breite Stangen! Heinrich Hartmann nahm einen kurzen Anlauf und sprach: Was! Ich mit einem Bein fort bis zur Spitze im Schlamme. Donnerwetter! Er beschlich sich den Schanden. Alles war mit tophannem Schlamme beschwert. Ein bitteres Lächeln glitzerte über sein Gesicht. Ja, er war kein Junge mehr.

Im der nahen Wu wurde er kein Jung aus. Denn verlor er sich in einem sonntigen Song, aus es dort von der Sonne trocken an lassen. Lange lag er traumend. Da sah er, daß er sich auf einem schier endlosen Raten voller Ähren befand. Wenn ein Windhauch darüber hinwegflog, legte sich die dunkelgrüne Fläche in seinen Wellen, und mit den eisenden Wellen huschten im Sonnenfimmern ein Wäldersglanz dahin.

Heinrich Hartmann betrat die Stunden rechts und links. Kein Maiglöckchen war zu sehen. Ein paar Schritte trat er hinein, dorthin. Rein, an dieser Stelle gab es keine. Und plötzlich fiel ihm ein: Drüben am Waldrande gab es Maiglöckchen in Büsche und Heide.

Er zog sich an und ging. Vorjünges Roth wuschelte unter seinen Füßen. Ein paar Schlangen, die sich gesonnt hatten, trocken trage davon, als er sie betrachtete wollte. Dann stand er vor einem hohen, weinähnlichen Dornbüschel. So weit im Walde zu sehen war, so es sich hin. Was das Gitter? Ein Wäldersgehege? Wie einen Fremden im eigenen Hause hätte er das. Er fand keine Erklärung und dachte dann nicht mehr darüber nach. Rechts hinüber ging die Einfriedung. Also ging er nach links, um von der Weide aus hineingelassen. Wie ein reichgeheiderer See war die Weide, mal eng eingekettet, mal weit ausübend bis tief in den Wald. Er kamme hier jeden Winkel und war bald dort, wo er Maiglöckchen in Menge suchte. Er traf es gut. Fast jede Stunde blühte. Wie Perlen luden die Glöckchen unter den riesigen Wäldern hervor. Der milde, süße Geruch ging ins Blut.

Heinrich Hartmann pfändete und träumte. Er merkte gar nicht, daß ein Mann sich ihm näherte. In demselben war der, hatte Lohesamkeiten und harte Schwürtsel an. In geringem Wohlstande folgte ihm ein stierisches Mädchen von etwa sieben Jahren. Einen Strauß von Maiglöckchen hatte es in der Hand. Sein weißes Kleid leuchtete zwischen den Baumstämmen; braun waren Arme und Beine. Aus großen, klaren Augen guckte es in den Tag.

Heinrich Hartmann richtete sich auf. Was fällt Ihnen denn ein, Sie! wurde er angefahren. Frage in Frage standen sich die Männer nun gegenüber. Sie maßten einander mit schnellem Blick. Lassen Sie mich in Ruhe! sagte Hartmann, ging einige Schritte fort und schickte weiter. Erfragt war der andere bei ihm. „Sie unterschätzen Herz, Sie! Waschen Sie, daß Sie fortkommen, mal hier!“

Heinrich Hartmann wurde zornig. Mehr der Ton als die Auforderung ließ brachte ihn in Erregung. Sie sollen mich in Ruhe lassen, verfluchen Sie! Der andere starrte mit dem Fuß und schob. Das etwas gebundene Gesicht wurde fast blau. Das ist doch... Solche Unverschämtheit ist mir doch noch nicht vorgekommen! Sehen Sie gegenständig fort über... Er trat einen Schritt vor und hob den Stock. Heinrich Hartmann stand unbeweglich und nahm den Mann fest ins Auge. Aber das weiße Gesicht des Mädchens drängte sich in seinen Blick hinein. Furchtlos sah das Kind nach dem erhobenen Stock. „Wer sind Sie?“ fragte Hartmann.

„Ich will Ihnen zeigen, wer ich bin, und wie ich meinen Grund und Boden den Erbschenden rein halte!“ Der Mann meinte sich ab und tat einen Schritt.

Die Befehrerung

Von Feik Wiener

Schmidt-Karl war in der letzten Zeit ein armer Kaufbruder geworden und war doch noch vor einigen Jahren der bestaus beste Mensch gewesen. Wie war das nur möglich?

Ein halbes Menschenalter arbeitete er schon auf der Grube Antonie, Tag für Tag, einige hundert Meter tief unter der Erde im Dunkel. Schon Vater und Großvater hatten täglich den Weg in die ewige Nacht angetreten, und als Karl hjährig zum ersten Male dort unten die Boren schoben mußte, zwölf Stunden den Tag, da hätte er nicht geglaubt, daß er es hier ausgehalten würde. Doch er gewöhnte sich schließlich daran, mußte schon...

Dann als die Eltern gestorben waren, heiratete er früh. Es war ja auch beinahe das einzige Vergnügen für die Menschen in dieser Einöde, wo sich Grube an Grube reihte. Die Kinder kamen, man mußte weder schulten bei färglichem Lohn, um die Familie durchzubringen.

So war das Leben dahingegangen. Die Kinder waren groß, waren draußen in der Welt, waren verlor. Der Krieg war vorbei. Vor draußen auf der Welt sang es herein: „Eine neue Welt wird!“ Das Leben hier wurde gerechter: Tarif, geregelte Arbeitszeit, menschenwürdige Behandlung. Schmidt-Karl schritt über die Höhe des Lebens. Ein vorrätiger Mann, der nur in die Arbeit dachte, war er durchs Leben gegangen. Nun er die Last der Familie los war, das Leben leichter wurde und der Ruf von einer gerechteren Welt in seine Einamkeiten drang, dachte ihm ein vorher nie gefanntes Verlangen, jetzt noch etwas von der Welt, von der neuen, schöneren Welt zu halten, das Leben einmal doch zu genießen mit allen Talent seines Seins. Und so war es denn gekommen...

Seine wirtschaftlichen Verhältnisse wurden dadurch schlechter und schlechter. Die Anna, seine Frau, die schweizend die große Last der Familie mit sich getragen hatte, mußte durch Anwartungen die Läden ausfüllen, die er mit seinem Suberleben rih. Sie trug auch viele Mühe noch, wie sie so viele getragen hatte. Nur fremd waren sie sich beide geworden, unausprechlich fremd. Schwelgend gingen beide nebeneinander her. Nur manchmal, wenn er polternd des Nachts nach Hause kam und wie ein schwerer Hund sein Lager aufsuchte, regte sich spontaner daß in ihr, daß er auch ihr Leben so hilflos mit Füßen trat, und dann hätte sie sich manchmal lieber tot als lebendig gesehen.

Hartmann war feuerrot geworden. Die wenigen Maiglöckchen, die er in der Hand hatte, warf er dem Besitzer des Waldes vor die Füße. Dann ging er nach der Weide zu. Ein Hund kam flüsternd herbeisprungen. Der Herr des Waldes meinte wohl oder nicht den Mann zu erkennen.

Als Heinrich Hartmann glaubte, fremden Boden verlassen zu haben, sah er sich um. Ein langgestrecktes Fieledoch leuchtete wie eine Fionne aus dem Walde heraus, und nicht weit weg war auch wieder das Dornbüschel. Es war schon so. Der ganze weite Wald war ihm beschaffen. Ja, sogar ein Baumstammstück stand am Wege. Ein Wäldersglanz lag in Heinrich Hartmann. Er hatte das Gefühl, etwas verloren zu haben. Langsam ging er selbsterklärt. Da vernahm er einen leisen Schritt und leises Klacken. Er sah heraus in dem Glauben, der Hund komme ihm nach. Aber vor ihm stand das kleine Mädchen, frisch und rotig wie ein Baumstamm im Märchen. Vorgerückt in der feinen Hand hielt es einen Strauß Maiglöckchen.

Den Strauß überließ Heinrich Hartmann. Er hatte nur das Bewußnis, das Kind an sich zu drücken, die Viehlichkeit mit beiden Armen zu umfassen. Doch er widerstand und sah nach dem Manne aus.

„Bitte!“ wuscherte eine kleine Stimme. Er nahm die Maiglöckchen. „Die schenkt du mir?“ Die Kleine machte einen armrigen Knicks. Da hob er doch das Dirndlchen hoch empor und küßte es. Und lange stand er, dem flatternden weißen Kleide nachzusehen.

Und eines Tages schien das Schicksal alle Bewünschungen erfüllen zu wollen. Sie hatte gerade Aufmerksamkeit, als gegen 11 Uhr vormittags — ganz unangeseher Zeit — die Eintren von der Antonie herbeisprungen.

Im Nu war der ganze Ort auf den Beinen. Das bedeute Unglück auf der Grube. Vor nicht all langer Zeit hatte man daselbst erlebt. Frau Anna erkrankt. Sollte das die Strafe sein für ihre heimlich gebeten Gohgedanten? Ja, hätte sie ihn denn nicht geliebt? Und, wie sie nun an ihn denken mußte und sich ihm vorstellte mit gereinigten Gliedern und kindered Strich, bekam es ihr ungeheuer zum Bewußtsein: auch er ist ja noch, wie die anderen alle, ein gequältes Geschöpf mit der stillen Sehnsucht im Innern, wie sie von allen gefüllt wurde. Romanisches Mitleid schillerte sie. Frau Anna ließ ihre Arbeit liegen und lief auf die Grube, wo Frauen aufgelegt in großen Trupps der Grube quellten. Von Angst getrieben, lief sie mit.

Vor den Eingangstoren der Grube wurde bekanntgegeben, daß in den Stunden 6 und 7 eine Schlaginterraktion stattgefunden hätte. Viele Frauen trafen in Reihen aus, andere barrierten gefogt. Frau Anna waren die Worte wie ein Schwert ins Herz gegangen, sie konnte nicht mehr, sie mußte sich setzen. Keines Wortes mächtig, barriere alles in dumpfer Gesamtheit auf weitere Nachfragen.

Die Bergungaktionen hatten sofort eingesetzt. Eine Bahre nach der anderen kam nach langen Wartezeiten aus dem dunklen Erdhohls ans Licht. So mancher aber sollte es nicht wiedersehen. tote und schwerverletzte wurden identifiziert. Es gab furchtbare Tragödien. Frau Anna barrie noch in stummer Angst. Endlich kam auch die Bahre mit ihrem Namen, und als sie ihn erblidete, nur leicht godergriffte und mit geringfügiger Verlegung, da warf sie sich vor dem Friede schlügend über ihn.

Frau Anna durfte ihren Mann zu Hause pflegen, und sie tat es mit aller Hingabe, die sie fähig war. Sie wollte ihn gesund sehen, wenn auch für ein neues Suberleben. Ihre Liebe zu ihm war eine ganz andere geworden. Sie war dauernd um ihn und tat das Erdenkliche mit zügelnder Sorgfalt.

Er aber lag, sich unruhig wälzend, in Fieberpantalfen. Unmäßig nur schwanden die gefährlichen Symptome. Nach Tagen war er dem Leben wiedergegeben. Sie sah an seinem Recht, ihm schamlos von den Augen abzuwenden. Sie sprach den Namen ihrer Wälder auszusprechen, tat als schliefe er und wälzte sich doch stöhnend von einer Seite auf die andere.

Zuweilen war es Frau Anna, als ludte er ihre Augen, als wollte er sie, wenn sie sich von seinem Bett entfernte dachte, mit aller Gewalt zu sich heranziehen, dann wieder war ihr, als sei ihm der schwebende Blick schlüffig. Sie sprach den Namen ihrer Wälder auszusprechen, tat als schliefe er und wälzte sich doch stöhnend von einer Seite auf die andere.

Das ging mehrere Tage so. Manchmal sahen es schlimmer zu werden. Aber eines Tages lag er ruhig und atmete in zufriedener Schlummer. Frau Anna sah an seinem Bett. Die Gedanken, hinter denen der heisse Sommerlag brannte, waren ausgegogen, Pflegen kummen durch die einbüßige Stelle, die nur von den regelmäßigen Atemzügen des schlafenden unterbrochen wurden. Eine Stunde fast dauerte das, dann räte sich der Mann und öffnete die Augen. Die Frau beugte sich über ihn, um einen Wunsch zu empfangen. Und da sah er sie. Mit großen, hilflosen Augen starrte die Frau an. Er suchte nach ihrer Hand, folgte sie und dann wachte er sich um, wühlte sein Gesicht in die Kissen und meinte wie ein kleines Kind. Und aus den Ähren schälte er, sie sollte ihm vergehen. Die Frau hielt schweigend seine alternde Hand umfaßt: „Ich danke dir, Karl, ich danke dir.“

Rothenburg o. d. Tauber feiert die 300 Jahrefeier des Meißtertrunks



Oben: Straße in Rothenburg mit dem Wäldertor. Unten: Der Rat von Rothenburg in der alten Kunststraße.

Alljährlich zu Pfingsten findet in Rothenburg o. d. Tauber ein großes Volksfest mit historischen Umzügen statt zum Gedenken an die Errettung der Stadt nach der Einnahme durch Alth (1631). Der Bürgermeister Ruff hat nämlich seine Stadt durch das Austrinken eines ungeheuren Bedehrs vor der Zerstörung und Wäldernung bewahrt. In diesem Jahre wird dieses Fest wegen der 300. Wiederkehr des Tages besonders festlich begangen.

Das Festspiel-Theater hatte Otto Erich Hartleben gegen eine Jahresrente von achtzehnhundert Mark verpflichtet, alle Dramen, die er noch schreiben würde, ihm zuerst einzuspielen. Einige seiner Freunde aber waren besorgt und meinten, er solle sich lieber nicht binden. Doch Hartleben erwiderte lachend: „Kinder, nach drei solcher Kontrakte — und ich — ihre zeitlichen Jahre Feder mehr an.“

Von Friedrich Wilhelm G. d. A. n. b. er ist bekannt, daß er nach seinem bestimmten Plan arbeitete und daß er seine Romane in ritzungsweise niederlegte, ohne zu wissen, wie die G. d. A. te weitergehen würde. Eines Tages, als er bei der Arbeit war, trat ein Freund von ihm — G. d. A. n. b. — zu ihm und sagte dann laut die Worte her, die er schrieb: „Wichtig ist sich die Tür auf — und herein trat —“ Hier legte er den Federhalter beiseite, sah seinen Freund nachdenklich an und sagte endlich kochschüttelnd: „Nun bin ich doch gekannt, mer da wieder hereinkommen mag.“

MAI

Der Spatz

humoristisch - satirische Beilage

HEIL HITLER



Nach Berechnung des Reichsbankpräsidenten Doktor Luther haben wir durch die Reichswahlen bis jetzt zwei Milliarden Mark verloren - und der deutsche Michel hat wirklich noch nicht genug zu schleppen.

Gachverkündige

Storch

Ursache der Weltkrise



„Mutter, warum fragt man uns nicht, wieviel ein Brot kosten darf?“



Amerika: „Bezahle, was Du schuldig bist!“ —
Europa: „Wie kann ich bezahlen, wenn Du mich unterdrückst!“
(St. Guerin Meschino, Mailand.)

Knallfröhlichkeit.

Ein Irrenarzt sprach von einem interessanten Fall. „Da hab ich einen Patienten“, erzählte er seinem Nachbarn, „der leidet an Verfolgungswahnsinn, aber einer ganz besonderen Art: er selbst konstruiert scheinbar gefährliche Situationen, die in Wirklichkeit ganz harmlos sind, er wirft z. B. Messer durch's Fenster und kommt dann nachher in den Raum und behauptet, da hätte wohl jemand nach ihm geworfen. Neulich hat er sich selbst ein Palet geschickt und erzählt dann jedem, man wolle ihn mit einer Hüllenmaschine umbringen usw. usw. Alles ist natürlich so dumm arrangiert, daß jeder den Schwindel merkt, nur er selbst fühlt sich von Tag zu Tag wichtiger und —“ Da erhob sich in der anderen Ecke des Wagens einer von Hitlers rauhen Kämpfern und sagte: „Wenn du jetzt noch sagst, bei der Mann Goebbels heeßt, denn Knall ist dir doch noch eene vor'n Laß!“

Spenglers Götterdämmerung

Bei einer Festung des Deutschen Museums hielt Oswald Spengler, immer mal wieder, einen Vortrag über den Untergang des Abendlandes.

Es kamen an die Nar herbei in raschem Lauf
Graubehaarte Gelehrte und weiße Doctores zuhauf,
Zur Stelle war ein Reichsbank-Präsident a. D., [und Weh.
Doch was Oswald Spengler erzählte, das brachte bitteres Leid

Wir Menschen der nordischen Rasse sind wie ein wildes Tier.
Den Nachbar aufzufressen, nur das erstreben wir.
Einhundertfünftausend Jahre besteht der Mensch,
Soweit er weiße Haut hat, teils ausländisch und teils vaterländisch.

Doch spätestens übermorgen wird er untergehen,
Das Abendland muß sterben, es kann nicht mehr bestehen.
Dann schreiten, in den Händen die Fahne schwarzweißrot,
Wir lekten Abendländer hinein in Kampf und Not und Tod.“

(„Und wenn die Katastrophe dann stattgefunden hat,
Findet in diesem Saale mein nächster Vortrag statt.“

Der Untergang, der schafft mir dann weiter Stoff genug [Buch.“
Für ein neues, großes, dickes, bedeutames Abendland-Untergang.
Es bebten die Professoren, es zitterte selbst Herr Schacht,
Trotzdem die lekten vier Zeilen Herr Spengler nur leis sich gedacht.
Sie gingen auf die Straße, da redete sie an
In seiner blauen Bluse aus schaffendem Volk ein schaffender Mann.

Es gibt kein Untergehen, solange der Prolet,
Die rote Fahne zu Häupten, auf seinem Posten steht.
Ihr, Hjalmar Schacht und Spengler, habt dumpfes Schredensgericht.
Denn ihr könnt untergehen. Wir, Volk der Arbeit, sterben nicht.
Wir sind die Zukunftsträger für Mensch und Volk und Staat,
Voll Kraft und Mut und Stärke, das Proletariat.“
Die Herren schlüßten weiter, verängstigt, matt und müd.
Der Mann schritt in die Sonne. — Das ist der Sinn von Spenglers
[Kriegelied! Henning Duderstadt.

Nach Aussage des Reichs-
bankpräsidenten Luther kosteten
die Erfolge der Nazis dem
Deutschen Reiche ins-
gesamt etwa 2 Milliarden
Mark.

Deutschland kann das
sagen, was ein Franzose
einmal gesagt hat:

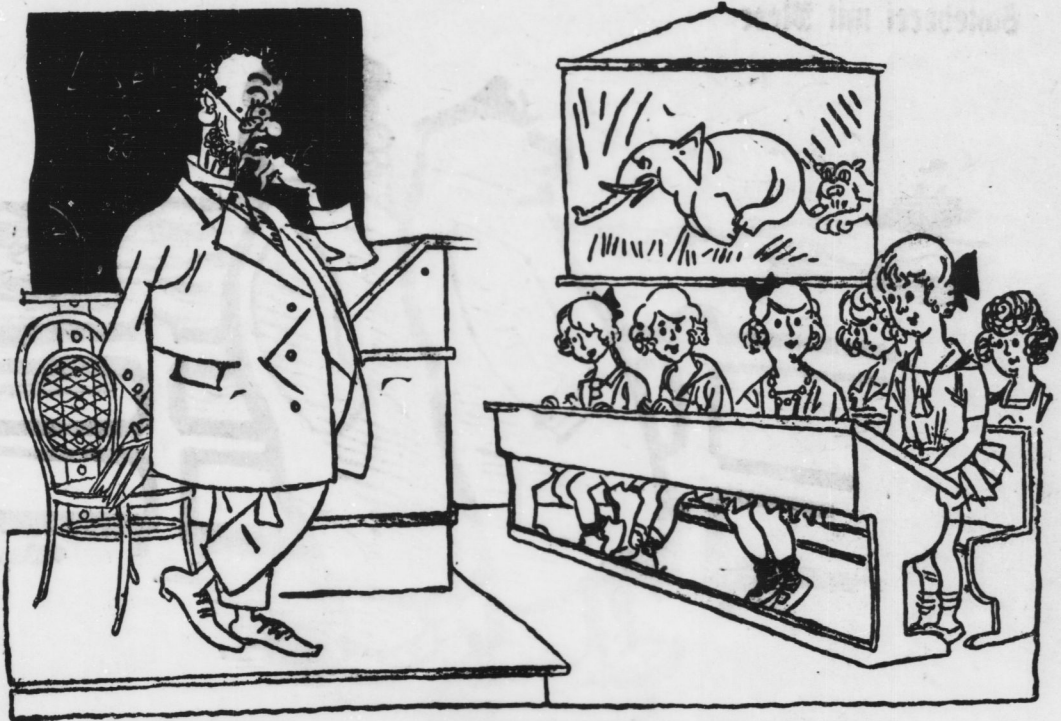
„Mit meinen Feinden
will ich schon fertig werden,
wenn nur der Himmel mich
vor meinen wildgewordenen
Freunden bewahrt!“

„Nein, liebes Frauen,
dies Zeug kann ich wirklich
nicht essen!“ — „O, Schach,
das macht fast gar nichts, ich
habe nämlich ein herrliches
Mittel für Reste.“ — „Oh,
da eh ich doch lieber gleich
alles auf.“

Mißbrauchte Frauen



Der Stolz der Volksgewinnen: Frauen als Soldaten! (Sowas würde im Ernstfall wie Franktireurs
h. handelt.)



„Welche Zähne bekommt der Mensch zuletzt?“ — „Die Fallsen, Herr Lehrer.“

Wie einst.

In Moskau ist am 1. Mai ein Mann erwacht, der fünfzehn Jahre hindurch ununterbrochen geschlafen hatte. Sein erster Spaziergang führte ihn auf den Moskauer Paraplay. Er fand, begeistertsten Herzens, Abperrungen — Militär — nochmal Militär, er hörte Marschmusik und sah paradiierende Truppen ergot im Stehschritt vorbeimarschieren und es ergriff ihn eine großartige Feststimmung und er rief:

„Lang lebe unser gnädigster Zar!!“

Dann brachte man ihn in ein Irrenhaus. Denn der arme Idiot hatte ja nicht bemerkt, daß eine ganze Revolution stattgefunden hatte...

„Mutti, ist es schwer, ein Geheimnis für sich zu behalten?“ — „Das weiß ich nicht, mein Kind. Ich habe das noch nie versucht.“

Die gleiche Sache mit zweierlei Wirkungen

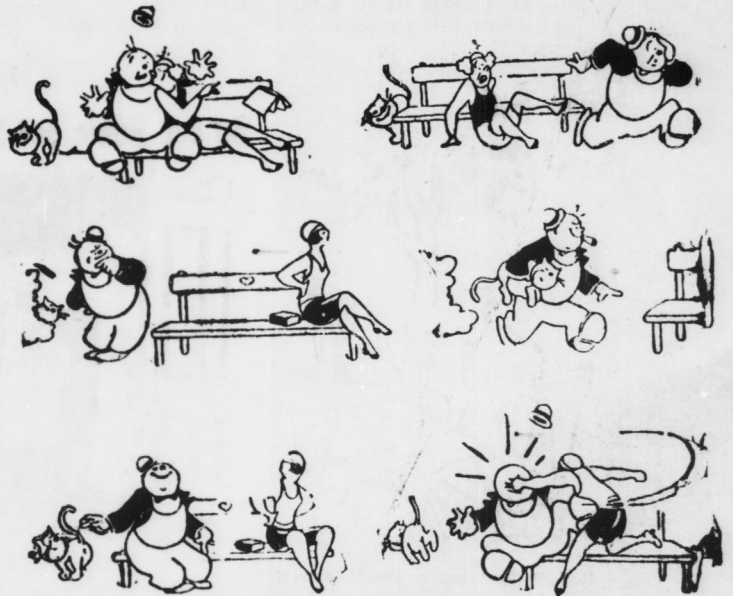


„Komm, mein Kästchen! Komm!“

Neue Sachlichkeit



Polizist: „Wer hat Ihnen denn die Erlaubnis gegeben, den Laternenpfahl anzustreichen?“ — **Bewohner einer modernen Siedlung:** „Ich hab gar keine Erlaubnis. Aber ich weiß nie, wo ich aus dem Autobus aussteigen soll. Alle Häuser sehn wie meins aus!“ Pasing Show.



„Komm, mein Kästchen! Komm!“



Schieberei mit Meer



„Mensch Meier, aus so 'nem Meer lieh sich noch was machen. Aus Flaschen gefüllt, als Nährmittel für eine Markt artige, das Stück in den Handel gebracht, das wär'n Geschäft!“

„Vater, was ist ein Junggeselle?“

„Ein Mann, der nicht verheiratet ist.“

„Und wie heißt ein Mann, der verheiratet ist?“

„Solche Ausdrücke brauchst du noch nicht zu hören, mein Junge!“

„Wenn du weiter so unartig bist, Toni, tausche ich dich um und hole mir ein artiges Kind.“

„Damit wirst du wohl kein Schwein haben, Mutti. Denkst du vielleicht, es wird dir jemand ein artiges Kind für ein unartiges geben?“

„So, Sie wollen an unsrer Nordpolexpedition teilnehmen? Fühlen Sie sich denn für die Arktis geeignet?“

„Gewiß, ich habe jetzt schon den dritten Winter ohne Kohlen zubringen müssen.“

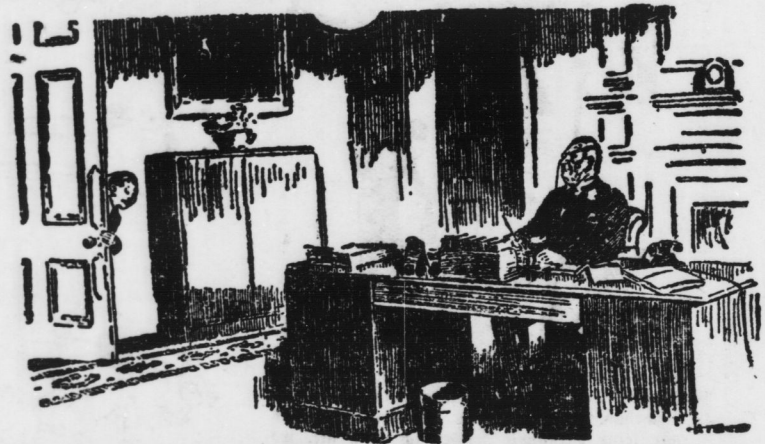
Der Held



„Und ich habe immer gehofft, einmal einen Helden zu heiraten —“

„O, bitte, gehörte etwa dein Mut dazu, dich zu heiraten?“

In der Höhle des Löwen



Der neue Gehilfen zum Direktor: „Kann ich hier nicht mal ein bißchen heim eintreten, mein Herr? Hier ist es viel ruhiger als in der Buchhalterei.“

Zwei Sorten.

Der Herr Bäckermeister überreichte dem Kunden persönlich das Brot und verfehlte nicht, den Spruch zu zitieren: „Nur das Bäckerbrot verspricht beste Qualität, billigen Preis und gutes Gewicht!“

Der Kunde ging. Und kam nach einer halben Stunde wieder. „Hören Sie mal“, sagte er zu dem Bäckermeister, „vorhin habe ich das Brot gekauft, das billigen Preis und gute Qualität verspricht, jetzt möchte ich mal eins von der Sorte, die das Bestensprechen hält!“

Legalitätsbegeisterung.

Hitler hielt eine große Rede über seine Legalität. „Wir müssen legal sein!“, brüllte er in den Saal, „und frage ich euch, wollt ihr mit mir legal sein?“

„Wir wollen, wir wollen!“, schrien die braven Jungen entsetzt flüchtig, „und wenn wir alles kaputtgeschlagen müßten!!!“